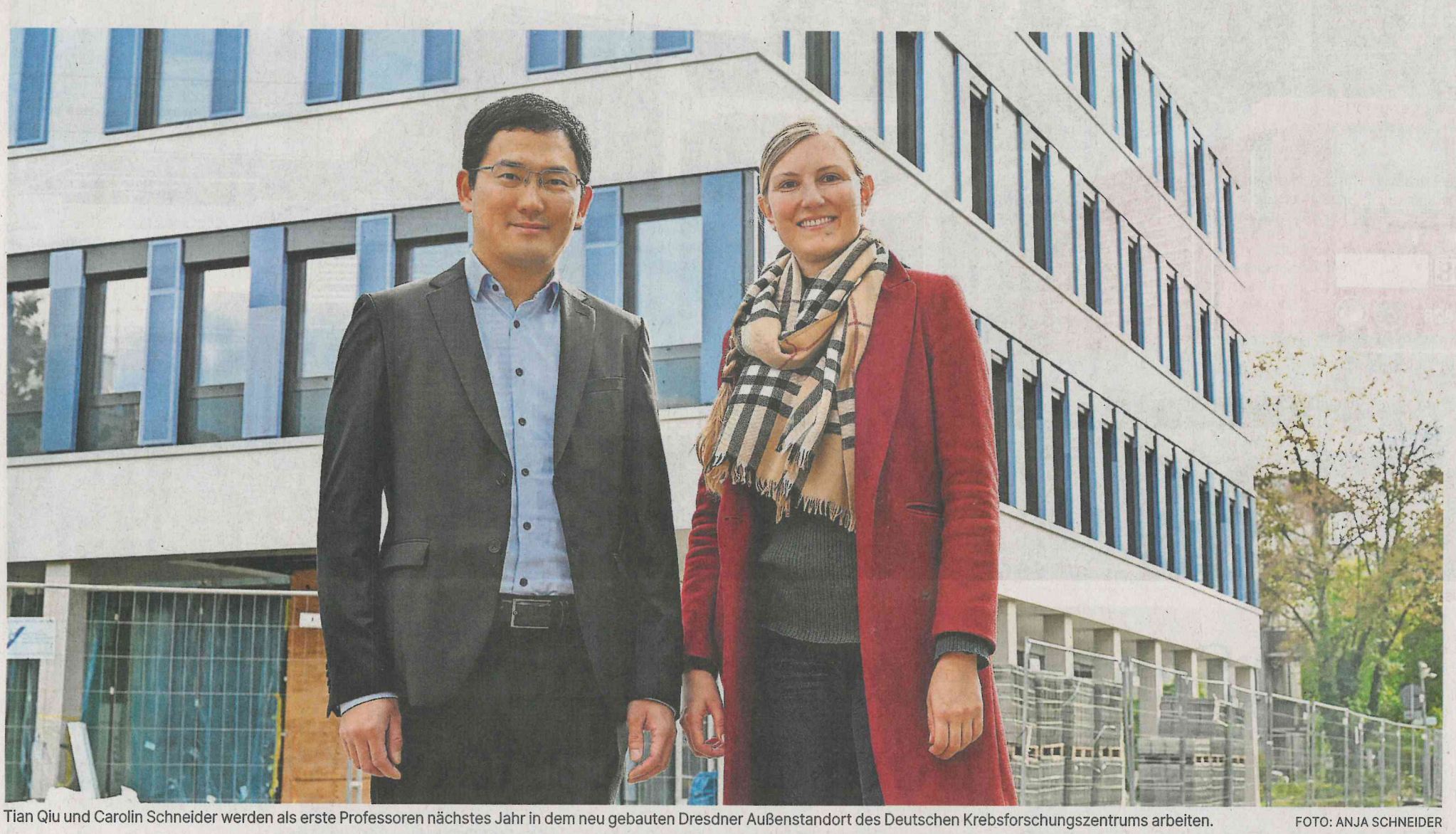
DRESDEN

Aktuell im Internet
Aktuelles in Dresden und d
Region finden Sie täglich a
dnn.de/lokales



Tian Qiu und Carolin Schneider werden als erste Professoren nächstes Jahr in dem neu gebauten Dresdner Außenstandort des Deutschen Krebsforschungszentrums arbeiten. FOTO: ANJA SCHNEIDER

Longevity ohne Krebs und Nanoroboter gegen Tumore

Dresdens Krebsforschungszentrum geht 2027 in den Betrieb.

Von Madeleine Arndt

Sie sucht den Kontakt zu Menschen, er benötigt die totale Abschottung. Carolin Schneider und Tian Qiu sind die ersten Professoren, die in dem ersten Außenstandort des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) arbeiten werden. Das DKFZ mit seinem Stammsitz in Heidelberg baut seit 2019 seine eigene Niederlassung in Dresden auf. Noch in Interimsräumen untergebracht, hat auf dem Gelände des Dresdner Uniklinikums das Forschungsgebäude Gestalt angenommen.

Aktuell läuft in dem weißen Kubus mit den blauen Fensterpaneelen der Innenausbau auf Hochtouren. Gelbe Datenkabel hängen wie große Spaghetti von der Decke. Zementsäcke blockieren den Gang in der dritten Etage, damit keiner in den frischen Estrich tritt. Ein Stockwerk tiefer montieren die Handwerker der Tischlerei Gelfert aus Dorfhain die Fensterbänke.

Das Gebäude fügt sich in die sogenannte onkologische Achse auf dem Klinikgelände ein. Diese zieht sich mit dem Strahlenforschungszentrum Oncoray, dem Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCC/UCC), der Kinderonkologie und dem Stammzellentransplantationszentrum sichtbar durch das Uniklinikum. „Wir machen keine Krankenversorgung, sondern betreiben reine Forschung und konzentrieren uns auf technologiebasierte Ansätze für Diagnostik, Therapie und Prävention von Krebserkrankungen", erklärt DKFZ-Standortleiterin Peggy Koerner den Unterschied des künftigen DKFZ-Hauses zu den Nachbareinrichtungen.

Um für die Wissenschaftler hier beste Voraussetzungen zu schaffen, hat der Freistaat 20 Millionen Euro in den Neubau an der Mildred-Scheel-Straße investiert. Nach einem feierlichen gemeinsamen Spatenstich mit dem Ministerpräsidenten vor vier Jahren sollte das Gebäude eigentlich in diesem Jahr bezugsfertig werden. Eine Punktlandung wird es nicht, aber „wir hoffen auf die bauliche Fertigstellung im Januar 2027", sagt Koerner.

Auf vier Etagen plus einem Kellerraum sollen 1350 Quadratmeter Nutzfläche für die Krebsforschung bereitgestellt werden. Im ersten Stock wird vor allem Carolin Schneider, eine der jüngsten Professorinnen Deutschlands, in der Präventionsambulanz agieren. Die 31-Jährige geht dem aktuellen Hype um Longevity – dem Wunsch, gesund ein möglichst hohes Alter zu erreichen – wissenschaftlich an. „Longevity-Supplements sind oft nicht evidenzbasiert", sagt Schneider. Sie will Algorithmen entwickeln und Daten erheben, mit denen sich verifizierbare Aussagen zu Lebensweisen mit erhöhtem Krebsrisiko treffen lassen.



> Wir hoffen auf die bauliche Fertigstellung im Januar 2027.
>
> **Peggy Koerner**
> DKFZ-Standortleiterin in Dresden

Mit Prävention können Mutationen im Körper vermieden werden, betont die Wissenschaftlerin. „Bis zu 40 Prozent aller Krebserkrankungen können durch den Lebensstil verhindert werden." Welche Lebensführung bei welchem Individuum Punkte bringt, das wird der Gegenstand ihrer Untersuchungen sein. Zuerst will sie auf die Klassiker wie Alkohol- und Zuckerverzicht schauen, aber auch darauf, inwieweit Intervallfasten das Krebsrisiko senken kann. Nächstes Jahr sollen die ersten Studien mit Probanden starten.

Eine Etage über der Präventionsforschung wird Schneiders Kollege Tian Qiu an neuen Diagnose- und Therapiemethoden arbeiten. Sein Ziel ist, mit Mikro- und Nanorobotern, Krebsherde im Körper zu finden. So könnte man die bisher bei Untersuchungen nötige Strahlendosis für die Patienten minimieren, minimalinvasiver vorgehen sowie Nebenwirkungen reduzieren, erklärt der 39-Jährige den Vorteil.

Auf lange Sicht sollen auch Therapien mit Nanohilfsmitteln möglich werden, etwa bei der Behandlung von schwer zugänglichen Hirntumoren. Für seine aktuelle Grundlagenforschung entsteht im DKFZ-Haus ein Hightechlabor, dessen Wände komplett die Außenwelt abschirmen. Weil die Nano-Roboter über Magnetfelder geortet werden, darf sie kein Signal von außen stören.

Mit der Fertigstellung des Hauses ist die neue Außenstelle nicht komplett. Man wolle Schritt für Schritt wachsen und berufe weiter neue Professoren und Nachwuchsgruppen, erklärt Standortleiterin Koerner. Nächstes Jahr soll das Personal von derzeit 30 auf 60 Beschäftigte anwachsen. Auch wird es einen Anbau an das Gebäude geben, den das Land Sachsen mit zehn Millionen Euro finanziert. „Wir haben jetzt den Zuwendungsbescheid erhalten, das ist sehr erfreulich", so Koerner. Sie hofft, dass im Jahr 2029 der gesamte Forschungskomplex vollendet ist.